nr. 4 – sept/okt 2019

ecke turmstraße

Zeitung für das »Aktive Zentrum« und Sanierungsgebiet Turmstraße. *Erscheint sechsmal im Jahr kostenlos.*
Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung

Ch. Eckelt

Sonderseiten Wahl der Stadtteilvertretung Turmstraße: Seiten 7–10

IHR KIEZMOMENT

Ch. Eckelt

Auf einem seiner Streifzüge fand unser Fotograf Christoph Eckelt dieses Motiv: eine melancholische Hommage an die Berliner Eckkneipe, die aus immer mehr Kiezen verschwindet.

Haben auch Sie eine gelungene Aufnahme im Gebiet gemacht – einen zufälligen Schnappschuss, eine lustige oder skurrile Situation? Etwas, was Sie wundert oder verärgert? Oder Ihren Lieblingsort im Kiez, eine ungewöhnliche Perspektive, ein kleines Detail, das Ihnen auf einem Spaziergang aufgefallen ist, ein witziger Aushang, eine ungewöhnliche Architektur, ein fast vergessenes Denkmal? Oder lagern in Ihrer Schublade sogar noch historische Aufnahmen aus Moabit?

Teilen sie Ihren Kiezmoment mit anderen! Egal, ob Gelegenheits-, Hobby- oder Profi-Fotograf: Senden Sie uns Ihr Foto aus Ihrem Kiez rund um die Turmstraße! Ihrem Blickwinkel sind keine Grenzen gesetzt, Perfektion ist kein Kriterium. Das aus unserer Sicht interessanteste Bild wird dann an dieser Stelle unter der Rubrik »Kiezmoment« veröffentlicht.
Sichten Sie also Ihre Bestände, ziehen Sie los mit der Kamera und schicken Sie uns die Aufnahmen, am besten per E-Mail im jpg-Format an: ecketurm@gmx.net
Wir sind gespannt auf Ihre Bilder!

Beilage in dieser Ausgabe

Diese Ausgabe enthält eine Information zur Wahl der neuen Stadtteilvertretung Turmstraße. Darin wird zu einer öffentlichen Veranstaltung mit den Kandidierenden eingeladen, zudem werden auf den Extra-Seiten-Ablauf und Procedere beschrieben und die Kandidierenden kurz vorgestellt.
Die Beilage finden Sie auf den Seiten 7 bis 10.

Ecken im Web

Sämtliche Ausgaben der »Ecke Turmstraße« sind als PDF archiviert und abrufbar unter: www.turmstrasse.de/akteure/ecke-turmstrasse

Unser Titelbild

… zeigt den Blick von der S-Bahn-Brücke Beusselstraße Richtung Westhafen.

Die nächste Ausgabe

der Ecke Turmstraße erscheint Ende Oktober. Redaktionsschluss: 15. Oktober

Elektronischer Versand

Sie möchten auf elektronischem Weg die aktuelle Zeitung als PDF erhalten? Schreiben Sie uns eine kurze E-Mail!

INHALT

Seite 3 *Wahl der Stadtteilvertretung – die zweite*

Seite 4/5 *Neues Bauprojekt an der Ecke Turmstraße / Stromstraße*

Seite 5 *Nahraum Bremer Straße*

Seite 6 *Ortstermin Moabit + Nachrichten*

Seiten 7–10 *Beilage: Aufruf zur Informationsveranstaltung zur STV-Wahl*

Aus dem Bezirk Mitte:

- **Seite 11** *Umwandlung in Wohneigentum*
- **Seite 12** *Über den Tellerrand I: Städtebau in Helsinki*
- **Seite 13** *Über den Tellerrand II: Bibliothek der Zukunft in Helsinki*
- **Seite 14** *Nachrichten aus dem Bezirk*

Seite 15 *Adressen + Gebietskarte*

Seite 16 *Eckensteher + Pflastersteine*

IMPRESSUM

Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt
Redaktion: Christof Schaffelder, Ulrike Steglich
Redaktionsadresse:
»Ecke Turmstraße«, c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin
Tel (030) 283 31 27, ecketurm@gmx.net
Fotoredaktion:
Christoph Eckelt, eckelt@bildmitte.de
Entwurf und Gestaltung:
capa, Anke Fesel, www.capadesign.de
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH, www.berliner-zeitungsdruck.de
V.i.S.d.P.: Ulrike Steglich
Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

STV-Wahl, zweiter Anlauf

Wahl-Infoveranstaltung am Donnerstag, 29. August im MOA-Bogen

Ch. Eckelt

Seit fast 10 Monaten gibt es nun schon keine aktive Stadtteilvertretung mehr im Fördergebiet »Aktives Zentrum Turmstraße«: Die letzte STV hatte Ende letzten Jahres ihre Auflösung bekannt gegeben, weil ihre Arbeitsfähigkeit nicht mehr gegeben war.
Doch der erste Anlauf zur Wahl einer neuen STV im März scheiterte; die Wahlveranstaltung in der Heilandskirche musste abgebrochen werden, obwohl sie noch nicht mal richtig begonnen hatte (wir berichteten).

Aufgrund dieser Erfahrung und um solche überraschenden Ausnahmesituationen zu vermeiden, entwickelten die Verantwortlichen des Bezirksamt, das KoSP als Prozessbeauftragter und andere Akteure ein neues Wahlverfahren, das dem Missbrauch vorbeugen soll. Dazu gehörte auch, dass Menschen, die sich zur Wahl stellen und in einer STV mitarbeiten möchten, innerhalb einer bestimmen Frist ihre Kandidatur anmelden.

Diese Phase ist nun abgeschlossen und die gute Nachricht lautet: Die Kandidatenliste steht! Insgesamt ließen sich in den letzten Wochen 35 KandidatInnen aufstellen, die entweder im Umfeld der Turmstraße wohnen oder sich hier beruflich und gesellschaftlich engagieren. Die hohe Bewerberzahl ist erfreulich und zeigt ein gestiegenes Interesse an einer aktiven Einflussnahme auf den Entwicklungs- und Sanierungsprozess im Fördergebiet Turmstraße.
In der Stadtteilvertretung als demokratisch gewähltes Gremium können sich Bürger aus dem Gebiet über aktuelle Entwicklungen und Verwaltungsentscheidungen aus erster Hand informieren lassen und andererseits selbst ihr Wissen und ihre Beobachtungen von Entwicklungen und Problemen im Stadtteil einbringen, um darüber gemeinsam mit den Sanierungsbeteiligten zu diskutieren. Die STV hat eine beratende Funktion für die lokale Verwaltung insbesondere im Sanierungs- und Entwicklungsprozess des Fördergebiets Aktives Zentrum Turmstraße.

Die Sonderseiten zur Wahl in dieser Ausgabe (S. 7–10) beinhalten neben der Präambel, dem weiteren Ablauf und anderen Informationen auch die Liste aller KandidatInnen mit ihrem jeweiligen Listenplatz und einem persönlichen Statement zur Motivation für eine Mitarbeit.
Vor der eigentlichen Wahl haben Sie Gelegenheit, die KandidatInnen auch persönlich kennenzulernen: auf der öffentlichen Wahlinformationsveranstaltung am 29. August ab 19 Uhr im MOA-Bogen (Mercure Hotel MOA Berlin) in der Birkenstraße 23. Im ersten Teil der Veranstaltung werden die Kandidaten kurz vorgestellt sowie über die Wahlordnung und die Funktion der Stadtteilvertretung im Aktiven Zentrum und Sanierungsgebiet Turmstraße informiert. Im Rückfragenforum im zweiten Veranstaltungsteil können Sie die Kandidaten und Kandidatinnen individuell ansprechen und befragen. Der Einlass zur Veranstaltung beginnt um 18.30 Uhr. Der Zugang ist auch für Personen mit Mobilitätseinschränkung barrierefrei zugänglich. Zum Schutz der Persönlichkeitsrechte aller Anwesenden sind Ton-, Bild oder Videoaufnahmen auf der Veranstaltung allgemein untersagt.

Ihre Stimme zählt! Wählen können Sie die neue Stadtteilvertretung dann in der Zeit von Montag, den 2. September bis Freitag, den 6. September jeweils von 9–18 Uhr im Stadtteiladen Moabit in der Krefelder Straße 1a. Bitte bringen Sie dazu einen Nachweis mit, der eindeutig belegt, dass Sie mindestens 16 Jahre alt sind, Sie im Wahlgebiet mit Ihrem Wohnsitz gemeldet sind, Sie hier arbeiten bzw. sich hier gesellschaftlich engagieren oder hier über Haus- und Grundbesitz verfügen.
Sie haben dann die Möglichkeit, jedem Listenplatz der Kandidatenliste eine Stimme zu geben. Die Stimmenabgabe erfolgt geheim in eine Wahlurne. Im Anschluss an die Wahl werden die abgegebenen Stimmen ausgezählt und daraus bis zu 25 Kandidaten mit den meisten Stimmen ermittelt. Als Grundvoraussetzung dafür muss ein Kandidat oder eine Kandidatin mindestens halb so viele Stimmen auf sich vereinigen, wie gültige Stimmzettel vorliegen. Erreichen mehr als 25 Kandidaten eine solche Mehrheit, sind diejenigen 25 gewählt, die am meisten Stimmen auf sich vereinigen konnten. Das Wahlergebnis wird im Anschluss auf der Homepage www.turmstrasse.de und per Newsletter bekanntgeben werden.
Die konstituierende Sitzung der neugewählten Stadtteilvertretung Turmstraße findet nach Terminvereinbarung der Mitglieder voraussichtlich Mitte bis Ende September 2019 statt. Auf der Internetseite www.turmstrasse.de erhalten Sie die neuesten Informationen rund um die Wahl der neuen Stadtteilvertretung Turmstraße.

U. Lotan (KoSP), us

Quartier statt Mall

Auf der großen Brache Turm-/Stromstraße sollen Geschäfte, Büros, Praxen und 120 Wohnungen entstehen

Eine der prominentesten und mit über 35 Jahren wohl auch ältesten Moabiter Brachen liegt direkt gegenüber dem neuen Schultheiß-Quartier. Anwohnern ist die Ecke Turm-/Stromstraße sehr vertraut, vor allem das kleine, zweigeschossige Wohnhaus von 1866, ein einzeln stehendes Baudenkmal. Zum vertrauten Bild gehörte immer auch das Traditionsgeschäft »Blumen Hetzer« direkt an der Kreuzungsecke, mit einem kleinen Verkaufshüttchen und üppigen Auslagen mit Pflanzen und Kräutern aller Art. Das Geschäft konnte vor einiger Zeit feste Ladenräume gleich nebenan in der Turmstraße beziehen.
Denn auf der Ecke und entlang der Stromstraße soll ein Großprojekt realisiert werden, das – neben dem umgebauten Hertie-Kaufhaus und dem Schultheiß-Quartier – das gesamte Areal komplettieren wird. Geplant ist ein neues Quartier mit Geschäften, Arztpraxen und Büros sowie Wohnungen, der unmittelbar an das Ex-Hertie anschließt.

Eigentümer des Grundstücks (zu dem auch das Hertie-Gebäude gehört) ist seit längerem das Ingolstädter Familienunternehmen von Leopold Stiefel, der einst den Elektronik-Riesen Media Markt mitgründete und nun als »Immobilien Family Office« DIGIVEST und MCBauinvest (GmbH) bundesweit im Bau und der Verwaltung von Immobilien aktiv ist. Das Unternehmen steht dafür, so Ralf Schmitt, Geschäftsführer des Family Office, Projekte nicht nur zu entwickeln, sondern auch im Bestand des Unternehmens zu halten, statt sie anschließend gewinnbringend weiterzuverkaufen. Das erfordere langfristiges Denken und auch die energetische Zukunftsfähigkeit der Projekte.

Um der Anwohnerschaft frühzeitig das Moabiter Vorhaben vorzustellen, hatte das Unternehmen Anfang August zu einer öffentlichen Info-Veranstaltung mit Vertretern des Investors und des Bezirksamts sowie des Stuttgarter Architekturbüros Steimle eingeladen, dessen Siegerentwurf bei einem Wettbewerbsverfahren nun realisiert werden soll.
Vorgesehen ist eine siebengeschossige Blockrandschließung in Traufhöhe entlang der Stromstraße: mit Geschäften und Läden in den unteren beiden Geschossen, darüber sollen in weiteren zwei Geschossen Büros und Arztpraxen Platz finden und in den oberen drei Geschossen Wohnen. Eine Tiefgarage findet im Untergeschoss Platz, die Einfahrt und auch der Lieferverkehr sollen von der oberen Stromstraße aus erfolgen.
An der Kreuzung markiert eine prägnante Eckbebauung mit insgesamt neun Geschossen (knapp 32 Meter Höhe) die exponierte Lage. Der zweigeschossige Altbau in der Stromstraße wird denkmalgerecht saniert und soll als Solitär zu neuer Geltung kommen.
Schmitt betont, dass das Projekt keine weitere Shopping Mall oder ein Center ist. Vielmehr entspricht es – wie schon das Ex-Hertie – der Mischstruktur einer klassischen

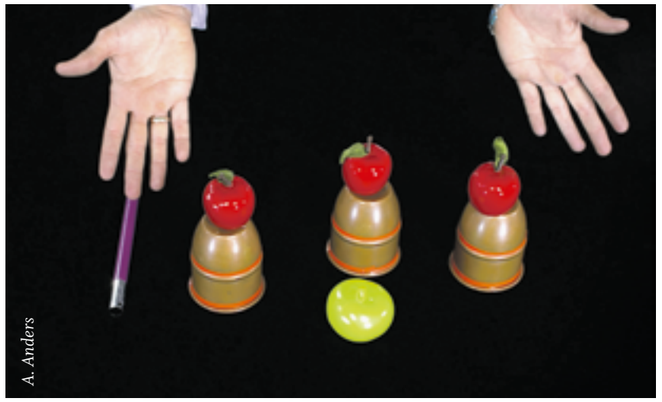
Einkaufsstraße. Dazu gehören auch der Erhalt der Bürgersteige und eine kleine Platzsituation an der Spitze. Außerdem soll es Durchgänge von der Strom- zur Wilhelmshavener Straße geben.

Insgesamt sind ca. 5.600 qm Bruttogeschossfläche (BGF) für den Einzelhandel und weitere ca. 2.300 qm für Büros vorgesehen. Den größten Anteil nimmt jedoch mit ca. 12.000 qm BGF die Wohnnutzung ein: ca. 120 Wohnungen sind geplant, die sich vor allem im geschützten und von Straßenlärm abgeschirmten Innenbereich befinden. In einer kammartigen Struktur sind fünf- und sechsgeschossige, abgetreppte Bauten vorgesehen, die alle nach Westen bzw. Süden orientiert sind.
Wie viele der Wohnungen preisgebunden sein werden, wird noch verhandelt. Während der Investor den freiwilligen Anteil eher bei bis zu 20% sieht (aufgrund des Sanierungsgebiets greift das Berliner Modell der kooperativen Baulandentwicklung nicht, so dass für den Investor keine Pflicht besteht, förderfähige Wohnungen zu bauen). Dagegen möchte der Bezirk gern die 30%-Marke ansteuern.
Nach den Vorstellungen des Investors könnte der Bau im Frühjahr 2021 beginnen und bis Herbst 2023 abgeschlossen sein. Der Aufstellungsbeschluss für einen vorhabenbezogenen Bebauungsplan wurde bereits gefasst. Die üblichen Beteiligungsrunden (BVV-Ausschüsse, Träger öffentlicher Belange etc.), wozu auch eine intensive Bürgerbeteiligung gehört, erfolgen während der Planerstellung.

Das Publikum nahm die Informationen und vorgestellten Pläne durchaus wohlwollend und zustimmend auf – das ist schon bemerkenswert in Moabit, wo man gerade größere Bauprojekte sehr kritisch unter die Lupe nimmt. Es gab einige Nachfragen und Anregungen – unter anderem eine Bitte, die sich an die Architekten richtete: Man möge doch möglichst jene Schießschartenfenster vermeiden, mit denen Berlin ohnehin schon viel zu oft geschlagen sei. Ein Wunsch, der wohl vielen aus dem Herzen sprach. *us*

Abb. oben: Ansicht der Bebauung Stromstraße

Abb. Mitte: Grundriss des neuen Quartiers.
Im Innenbereich die E-förmige Wohnbebauung.


A. Anders

»Fata Morgana – Täuschung oder Vision?«

Ortstermin 2019 – Das 14. Moabiter Kunstfestival vom 27. bis 29. September

Bereits zum 14. Mal lädt der Kunstverein Tiergarten zum Ortstermin ein. Unter dem Leitmotiv »Fata Morgana – Täuschung oder Vision?« zeigen über 250 bildende Künstlerinnen und Künstler ihre Arbeiten in Galerien, Projekträumen und Ateliers, aber auch an ganz »unkünstlerischen« Orten wie Spätis, Ladenlokalen oder Restaurants. An über 80 Orten gibt es Einzel- und Gruppenausstellungen, Multimedia-Installationen, Performances sowie Lesungen, Theatervorführungen und Workshops. Auch der öffentliche Raum wird wieder bespielt: mit partizipativen Projekten, und Performances. Ein eigens für den Ortstermin entwickeltes Voice-Performance-Projekt kann auf drei Kirchtürmen realisiert werden.

Eine kuratierte Ausstellung mit dem Titel »back there« strahlt von der Galerie Nord in den Stadtraum aus. Mit ungewöhnlichen Inszenierungen an unerwarteten Orten offenbaren Künstlerinnen und Künstler das, was sich dem Buhlen um Aufmerksamkeit häufig entzieht.

Das bereits im vergangenen Jahr erfolgreich präsentierte Video-Screenings »In Between« wird bei Ortstermin 19 eine Fortsetzung finden. In den Fenstern der Galerie Nord sind ab Anbruch der Dunkelheit bis tief in die Nacht Videos zum Thema »Fata Morgana« zu sehen. Die Bandbreite reicht vom Experimentalfilm über Animationen bis hin zu filmischen Collagen.

Mit dem Ortstermin wollen Moabiter Kunstverein und Kulturschaffende das lebendige künstlerische Potential des Stadtteils drei Tage lang vor Augen und Ohren führen.

Ortstermin 2019, Eröffnung: Freitag, 27.9, Galerie Nord, Turmstraße 75, 10551 Berlin, Festival: Fr, 27.9. bis So, 29.9. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen gibt es auf ortstermin.kunstverein-tiergarten.de.
Das Festival ist eine Kooperation der Galerie Nord | Kunstverein Tiergarten mit dem Bezirksamt Mitte von Berlin, Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur.

»Was treiben die Deutschen in Afrika?!«

Noch bis zum 30. August ist in der 2. Etage des Rathauses Tiergarten die Ausstellung »Was treiben die Deutschen in Afrika?!« zu sehen. Sie zeigt Deutschland und Kamerun in Fotos aus dem deutschen Bundesarchiv (1880 bis heute). Der Titel der Wanderausstellung des Bundesarchivs bezieht sich auf das Lied »Was treiben wir Deutschen in Afrika?« von 1898, das die sogenannte Kulturmission europäischer Kolonialmächte in Afrika im 19. Jahrhundert verspottete. 15 Tafeln informieren über Deutschlands koloniale Vergangenheit in Westafrika und erlauben einen Blick auf die historischen Bezüge beider Länder zueinander.
Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob-Platz 1, 10551 Berlin. Geöffnet mo bis fr 10–17 Uhr. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen zur Ausstellung und zum Thema finden Sie unter www.bundesarchiv.de/DE/Content/Artikel/Ueber-uns/Aus-unserer-Arbeit/Textsammlung-Kamerun/kamerun.html.

Tag des offenen Denkmals 2019

Der bundesweite Tag des offenen Denkmals findet in Berlin in diesem Jahr am Samstag, dem 7. September, und Sonntag, dem 8. September statt. An diese Tag öffnen sich in allen Berliner Bezirken die Türen vieler Baudenkmäler, auch solcher, die sonst nicht öffentlich zugänglich sind. Begleitend gibt es Führungen, Ausstellungen und Vorträge. Der diesjährige Tag des offenen Denkmals steht unter dem Motto »Moderne. Modern. Berlin« und verspricht damit besonders interessant zu werden, denn gerade in Berlin mangelt es nicht an Bauten der Moderne, die gerade in den 1990er Jahren auch heftigen Anfeindungen ausgesetzt war.
Das komplette Programm ist abrufbar unter www.berlin.de/landesdenkmalamt/veranstaltungen
Das gedruckte Programm erhalten Sie kostenfrei u.a. im Landesdenkmalamt Berlin (Klosterstraße 47 in Berlin-Mitte, geöffnet 7–19 Uhr), auch noch am Samstag, 7. September, und Sonntag, 8. September.

Wir haben Abbitte zu leisten!

Uns erreichte eine Mail von Susanne Sultan, Inhaberin der Buchhandlung am Spreebogen, in der sie schrieb:
»Eben lese ich die neueste Ausgabe der Ecke Turmstraße. Es gibt einen schönen Artikel über die Dorotheenstädtische Buchhandlung, die ich auch sehr schätze.
Allerdings wundere ich mich über die Aussage, sie wäre die einzige inhabergeführte Buchhandlung im Kiez. Neben meiner Wenigkeit gibt es auch noch die Buchkantine, die ebenso wie ich keiner Kette angehört.
Das wollte ich nur mal loswerden!«
Auch andere Leser wiesen uns auf unseren Lapsus hin, den wir sehr bedauern und für den wir vielmals um Verzeihung bitten! Denn natürlich hat Frau Sultan mit ihrem Hinweis auf die beiden ebenso liebevoll geführten Buchhandlungen recht!

us

Bezirksamt Mitte von Berlin

Wahlaufruf

zur Wahl der Stadtteilvertretung Turmstraße 2019

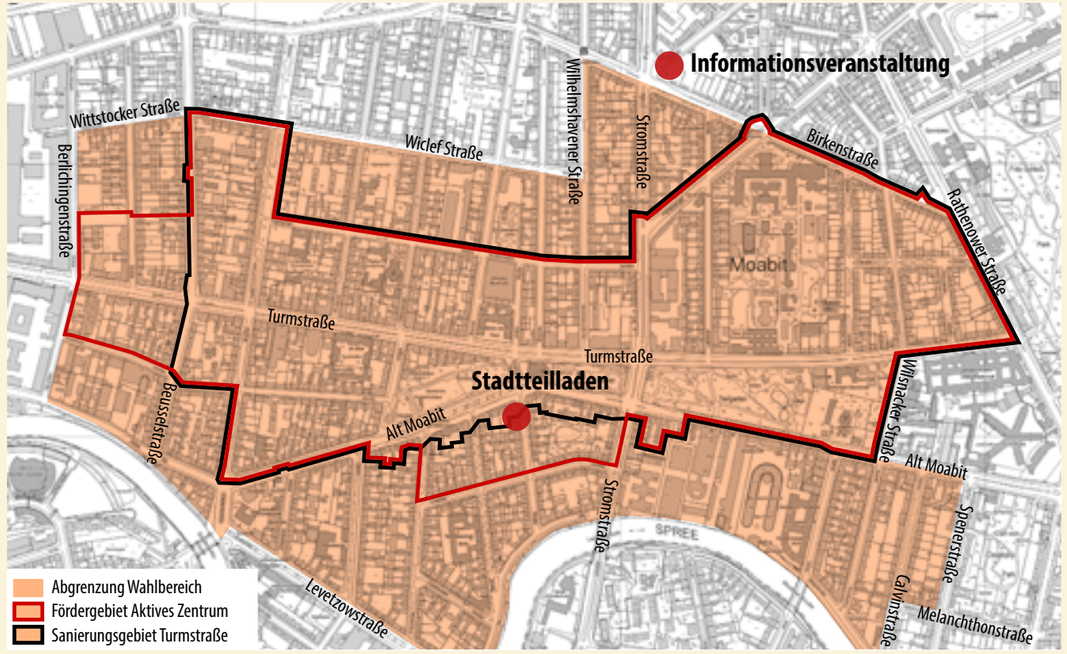
Informationsveranstaltung
Einlass: 18:30 Uhr
Beginn: 19:00 Uhr
Mercure Hotel MOA Berlin
Eingang Birkenstraße 23
Donnerstag 29.08.19

Ihre Stimme zählt!

Hiermit laden wir Sie herzlich zur **Wahlinformationsveranstaltung**

am 29.08.2019 ab 19 Uhr im MOA-Bogen (Mercure Hotel MOA Berlin), Eingang Birkenstraße 23 ein. Im Rahmen der Veranstaltung können Sie sich über die zur Wahl stehenden Kandidaten und Kandidatinnen informieren, diese persönlich kennenlernen sowie Informationen zu Aufgaben und Funktionen der Stadtteilvertretung im Aktiven Zentrum und Sanierungsgebiet Turmstraße erhalten.

Die **Wahl zur neuen Stadtteilvertretung Turmstraße** findet in der Zeit vom **02. bis zum 06. September 2019** statt. In geheimer Wahl können Sie jeweils von **9 bis 18 Uhr im Stadtteilladen Moabit**, Krefelder Straße 1A, Ihre Stimme abgeben. Sie können wählen, wenn Sie mindestens 16 Jahre alt sind und belegen können, dass Sie im hier abgebildeten Wahlgebiet wohnen, arbeiten, sich engagieren oder hier über Haus- und Grundeigentum verfügen. Der Zugang für Personen mit Mobiltitätseinschränkung ist jeweils barrierefrei möglich. Zum Schutz der Persönlichkeitsrechte aller Anwesenden sind Ton-, Bild- oder Videoaufnahmen auf der Veranstaltung allgemein untersagt.



Ausführliche Informationen zur Wahl sowie zu den Kandidaten und Kandidatinnen erhalten Sie im Internet unter
www.Turmstrasse.de

Kandidaten & Kandidatinnen
zur Wahl der Stadtteilvertretung Turmstraße 2019

1 Thomas Bausch, Anwohner
„Seit 2011 setze ich mich in der StV für mehr Bürgerbeteiligung in Moabit ein, besonders für Erhalt und baldige Sanierung der Jugendverkehrsschule, flächendeckende Parkraumbewirtschaftung, Verkehrsberuhigung, Milieuschutz und bessere Radwege in ganz Moabit, den Mittelteil des Kleinen Tiergartens für alle MoabiterInnen zurückzugewinnen."

2 Robert Beck, Anwohner
„Ich möchte mich mehr für meinen Stadtteil engagieren."

3 Dr. Hans- Ulrich Bieler, Anwohner
„Seit 20 Jahren wohne ich in der Thomasiusstraße, bin ehrenamtlich beim „Weissen Ring", bei „Moabit hilft" und der SPD, Abt. Bellevue, tätig und möchte in der Stadtteilvertretung daran mitwirken, dass der schon begonnene Strukturwandel in unserem Kiez mit Augenmaß und sozial verträglich gestaltet wird."

4 Hans-Joachim Bluhm, Anwohner
„Nach 20 Jahren Leben in Moabit möchte ich jetzt versuchen diesen Stadtteil wenigstens teilweise mitgestalten zu können. Die Schwerpunkte für mich sind die Bereiche Verkehr und Umwelt."

5 Jan Tolga Busche, Anwohner
„Ich stehe als Stadtteilvertreter für: Nach Moabit zurückkommen, um zu bleiben | Stadt-Student, der Kiez und StV aktiv mitgestalten möchte | Für Vielfalt und Alle, damit Moabit liebens- und lebenswert bleibt. Danke!"

6 Alexander Czeh, Anwohner
„Ich werde mich für eine Stadt- und Verkehrsplanung einsetzten, bei welcher der Mensch im Mittelpunkt steht, damit sich auch Fußgänger, Radfahrer, Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, Kinder wie Ältere sicher in Moabit bewegen können und ausreichend Raum erhalten. Darüber hinaus werde ich mich für mehr Grünflächen und Artenvielfalt im Kiez einsetzen. Des Weiteren werde ich gegen weitere Shoppingcenter und Büroflächen sowie die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen kämpfen, damit Wohnen weiter für alle möglich ist."

7 Florian Domberger, Anwohner & Arbeitgeber
„Ich möchte mich besonders engagieren für: Das kleinteilige Handwerk im Kiez | Nachhaltig hergestellte Lebensmittel für den Kiez | Menschen für das Handwerk begeistern | Integration ermöglichen."

8 Sven Fervers, Anwohner
„Ich möchte mich besonders für eine neue Sanierung der Spielplätze im Ottopark engagieren. Des Weiteren würde ich gerne die Gewerbetreibenden wieder mehr in die Prozesse der StV integrieren."

9 Josef Göster, Anwohner
„Ich stehe als Stadtteilvertreter für Mitarbeit im Gebiet."

10 Cassidy Orion Hatcher, Anwohner & Arbeitnehmer
„Durch meine Arbeit im Tirrée komme ich mit sehr vielen Moabitern regelmäßig in Kontakt. Mir ist aufgefallen, dass der soziale Austausch immer mehr abnimmt. Bei meiner Wahl als Stadtteilvertreter möchte ich dem entgegentreten und dafür sorgen, dass Moabit sozialer und persönlicher für alle wird."

11 Daniel Heinrich, Anwohner
„Moabit: Bestandsschutz, Sicherheit und Umwelt"

12 Axel Jürs, Anwohner
„Ich stehe als Stadtteilvertreter für: Kommunalpolitik für Jugendliche (SchülerInnen ab Klasse 7 - Oberschule, Azubis) verständlich und erlebbar zu machen | Zur zivilgesellschaftlichen Ertüchtigung, „Einmischung in eigene Angelegenheiten" und als Instrument interkultureller Begegnung und demokratischer Kultur. Ich bin seit 35 Jahren interkulturell, bildungs- und kommunalpolitisch engagiert."

Kandidaten & Kandidatinnen
zur Wahl der Stadtteilvertretung Turmstraße 2019

13 Panagiota Kapogianni, Anwohnerin
„Ich stehe als Stadtteilvertreterin für eine saubere Grünanlage im Kleinen Tiergarten mit Blumen und schönen Pflanzen, da die jetzige Gestaltung des Kleinen Tiergartens eher spartanisch ist. Die Turmstraße sollte auch grün bepflanzt werden, dafür würde ich mich engagieren. Im Kleinen Tiergarten und Tiergarten sollten eventuell schönere Skulpturen aufgestellt werden."

14 Dr. Benno Kirsch, engagiert sich im Gebiet
„Ich möchte, dass die Moabiterinnen und Moabiter den rasanten Wandel ihres Stadtteils nicht passiv erdulden, sondern aktiv daran mitarbeiten:"

15 Daniel Klose, Anwohner
„Ich bin hier aufgewachsen und möchte mich in meinem Kiez mehr beteiligen. Moabit und Turmstraße kenne ich wie kein Anderer."

16 Frank Krühler, Anwohner
„Ich möchte mich mit meiner Person und meiner Erfahrung für meinen Kiez engagieren. Ich stehe als Stadtteilvertreter für: Diversität, Miteinander, Lösungsorientiert. Nicht nur reden, mitgestalten."

17 Christoph Lehnert, Anwohner & Arbeitgeber
„Ich möchte mich besonders engagieren für die Verbindung von Wohnen und Arbeiten im Stadtteil, daher bringe ich zwei Perspektiven mit ein. Mir ist wichtig, Moabit nicht zu teilen, sondern jenseits von Ideologie praktische Arbeit zu leisten, die allen zugute kommt. Insbesondere möchte ich mich für eine Verbesserung der illegalen Müllentsorgung & Grünflächenversorgung engagieren."

18 Klaus Linsenmeier, Anwohner
„Ich stehe für eine demokratische Entwicklung mit Respekt vor der Vielfalt der Lebensentwürfe in unserem Kiez. Mit Erfahrungen in Projektentwicklung, Wirtschaft und der Gestaltung demokratischer Prozesse möchte ich helfen, Moabit weiterzuentwickeln in den Bereichen Wohnungspolitik, nachhaltige Mobilität, familienfreundliche Infrastruktur."

19 Thomas Mayer, engagiert sich im Gebiet
„Ich stehe als Stadtteilvertreter für mehr „Ökogrün" und gegen das zunehmende „edle Grau". Vielleicht gelingt es, Kleinst-Naturschutzgebiete zu etablieren. Praktischerweise sollte eine „Moos-Klippe" gebaut werden."

20 Franziska Ortgies, Anwohnerin
„Ich stelle mich als Stadtteilvertreterin zur Wahl, weil es mir wichtig ist, dass das Lebensumfeld von und für die BewohnerInnen, die Nachbarschaft gestaltet wird. [...] Für Moabit wünsche ich mir eine starke Zivilgesellschaft, mit dem gemeinsamen Leben im Stadtraum. Der öffentliche Raum ist für alle und sollte daher frei von Rassismus, Diskriminierung und anderen Formen der Gewalt sein. Ich wünsche mir ein buntes, grünes Moabit für alle, von allen, mit allen. Ich würde mich über Zeit in der Stadtteilvertretung freuen und bin gespannt auf die Themen, Initiativen und Projekte, die in der Zeit von und mit Euch aufkommen."

21 Christine Pradel, Anwohnerin
„Ich möchte mich besonders engagieren für die Förderung des Umweltverbundes (Rad, Fuß, ÖPNV) | Erhöhung der Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes (Verkehrsberuhigung, Rückbau von (Stell-)Flächen für den MIV) | konsequente Durchsetzung der StVO | Sanierung und breite Nutzung der JVS."

22 Steve (Stephan) Rauhut, engagiert sich im Gebiet
„Seit zehn Jahren lebe ich hier in Moabit, und ich liebe unseren bunten und vielfältigen Kiez! Um unsere Welt sozial-ökologisch gerechter zu machen, engagiere ich mich leidenschaftlich auf Kiez-, Bezirks-, Landes- und Bundesebene. In der Stadtteilvertretung Turmstraße will ich mich weiter v.a. für eine bessere Rad- und ÖPNV-Infrastruktur, leistbares und nachhaltiges Wohnen, Bildungsgerechtigkeit (insbesondere Kitas und Schulen) und gelingendes Miteinander aller Menschen in unserem Kiez einsetzen."

23 Alejandro Roquero López, Anwohner
„Ich stehe als Stadtteilvertreter für eine Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung in Moabit durch: Übersicht an weiterführenden Drittmitteln | Best Practices aus den lebenswertesten Städten der Welt (z.B. Kopenhagen) und Einsatz dafür."

24 Jürgen Rubarth, Anwohner
„Moabit und die Turmstraße müssen aufgewertet werden | Bezahlbare Wohnungen, Nachbarschaftstreffen einrichten | Hochwertige Gastronomie, Cafés + Einkaufsmöglichkeiten."

Kandidaten & Kandidatinnen

zur Wahl der Stadtteilvertretung Turmstraße 2019

25 Amro Said, Anwohner

„Ich stehe für ein inklusives Moabit ein, das Segregation bestmöglich entgegenwirkt. Dabei unterstütze ich jede kulturelle, soziale und vor allem wohnungspolitische Maßnahme, die sich Inklusion als Ziel setzt. Weiterhin setze ich mich unter anderem für Begegnungszonen sowie Spielplätze mit Tischtennisplatten und Straßenfeste ein."

26 Robert Schmidtke, Anwohner

„Ich setze mich für ein menschliches Moabit ein. Die Vielfalt unseres Bezirks muss für alle erfahrbar und gestaltbar bleiben. Deshalb möchte ich mich besonders für lebenswertes Wohnen und Mieten, Mobilität abseits von Autos, sowie die öffentliche und einbindende Arbeit der StV engagieren."

27 Rita Schmitt, Anwohnerin

„Ich stehe als Stadtteilvertreterin: Für die Vielfalt im Bezirk | Gegen die Vermüllung und Verwahrlosung ganzer Straßenzüge | Gegen das Verkehrschaos in der Turmstraße."

28 Sarah Schmitt, Anwohnerin

„Ich wohne bereits seit über zehn Jahren in Moabit. Damals wählte ich bewusst diesen Stadtteil, da mir die zentrale Lage, die Vielfalt und Einzigartigkeit der Gegend sehr zusagten. Im Laufe dieser zehn Jahre habe ich sehr viele Veränderungen im Gebiet rund um die Turmstraße beobachtet. Auch heute noch liegt mir der Stadtteil sehr am Herzen. Aus diesem Grund möchte ich gerne aktiv dazu beitragen, dass die Attraktivität dieses Stadtgebiets erhalten bleibt und sich weiterhin in eine positive Richtung entwickeln kann. Dabei müssen einerseits die unterschiedlichen Interessen der AnwohnerInnen berücksichtigt und andererseits Stadtplanungskonzepte sinnvoll und zukunftsorientiert umgesetzt werden. […]"

29 Robert Schonk, Anwohner

„Ich stehe als Stadtteilvertreter für Interesse am Gestalten in den Bereichen Grünanlagen, Verkehr, Straßen und Bürgersteige, Kultureinrichtungen, gerechte Mieten, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung im Bezirk. Ich habe Erfahrungen als Sprecher der letzten beiden Stadtteilvetretungen."

30 Christiane Schweising, Anwohnerin

„Ich möchte mich als Stadtteilvertreterin besonders engagieren für: die Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum | die Steigerung der Attraktivität der Turmstraße als Einkaufsstraße | die Bildungsangebote im Gebiet."

31 Maximilian Stelzl, Anwohner

„Ich denke, es ist wieder Zeit, sich persönlich für die Belange am Wohnort einzusetzen. Besonders wollte ich mich engagieren in den Bereichen: Verkehrswesen, Kleinunternehmen, Sauberkeit in und um Grünanlagen."

32 Max von Ungern-Sternberg, Anwohner

„Als Stadtteilvertreter werde ich mich für Fahrradfahrer und Fußgänger einsetzen. Ich fordere mehr und bessere Radwege, einen effektiven Schutz von Fußgängern und mehr Grünanlagen. Moabit muss lebenswert bleiben - für Alt und Jung!"

33 Katharina Wiatr, Anwohnerin

„Ich möchte mich besonders engagieren für: mehr BürgerInnenbeteiligung bei Projekten | Verbesserung der Situation von RadfahrerInnen & FußgängerInnen | mehr Begrünung/ Bepflanzung | Mietsituation.

34 Gesa Winter, Anwohnerin

„Seit 1993 wohne ich in Moabit und seit 2003 im Fördergebiet Aktives Zentrum. Als Stadtteilvertreterin möchte ich mich für die Belange der AnwohnerInnen einsetzen. Lebenswerte Kiezstrukturen zu erhalten und neue mitzugestalten ist mir ein echtes Anliegen. Beruflich habe ich schon zahlreiche Veranstaltungen organisiert, von der Konzeption über Durchführung bis zur Auswertung. Diese Kompetenz würde ich gerne einbringen und bin gleichzeitig offen für neue Herausforderungen."

35 Dr. Elisabeth Zschache, Anwohnerin

„Ich kandidiere, weil ich den Stadtteil, in dem ich seit 9 Jahen lebe, stärker mitgestalten will. Ich möchte mich besonders engagieren für Partizipation, Nachhaltigkeit und offene Räume, die konsumfrei und inklusiv sind."

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurden die Zitate grammatikalisch sowie orthographisch angepasst. Wenn weit mehr als die geforderten maximal 300 Zeichen angegeben wurden, wurde der Beitrag gekürzt. Die Reihenfolge erfolgt alphabetisch nach Nachnamen.

Ch. Eckelt

Die Umwandlungswelle rollt weiter

Drei Viertel der neu gebauten Wohnungen in Mitte sind Eigentumswohnungen – oft Mikroapartments

Im Jahr 2018 sind im Bezirk Mitte 2.456 Mietwohnungen in Eigentumswohnungen umgewandelt worden. Das ist im »Immobilienmarktbericht 2018/2019« des Gutachterausschuss für Grundstückswerte in Berlin nachzulesen, der im Juli erschien. Am stärksten betroffen ist der Altbezirk Tiergarten mit 1.056 Wohneinheiten, gefolgt vom Altbezirk Wedding mit 857 und vom Altbezirk Mitte mit 543 Wohnungen.

Der Gutachterausschuss ermittelt in den Grundbuchämtern, wie viele Grundbuchblätter geschlossen und wie viele Wohnungsgrundbücher stattdessen angelegt wurden. Mit dieser Grundbuchumschreibung gilt eine Umwandlung rechtlich als vollzogen. Die Mieter der betroffenen Wohnungen bekommen das meist gar nicht mit. Sie müssen erst informiert werden, wenn ihre Wohnungen verkauft werden. Dann haben sie ein Vorkaufsrecht und können in den Kaufvertrag zu den darin festgeschriebenen Konditionen eintreten. Mit dem erstmaligen Verkauf der umgewandelten Wohnungen beginnt auch die Frist, in der die Mieter vor Eigenbedarfskündigungen besonders geschützt sind: Im gesamten Stadtgebiet von Berlin beträgt sie zehn Jahre. Sie gilt allerdings nur für Mieter, die bei der Umwandlung bereits einen Mietvertrag hatten.

Auch das Umwandlungsverbot in Milieuschutzgebieten greift nur dann, wenn die Wohnungen noch nicht umgewandelt waren, bevor das Milieuschutzgebiet offiziell festgesetzt wurde. Die Mieterberaterinnen der auch für die Milieuschutzgebiete von Mitte zuständigen »Mieterberatung Prenzlauer Berg« können Fälle aufzählen, in denen die Mieter vollkommen überrascht erfuhren, dass sie schon seit Jahren in einer Eigentumswohnung wohnen.

Milieuschutzgebiete wurden in den vergangenen Jahren in großer Zahl neu festgesetzt. Im Bezirk Mitte gibt es inzwischen zwölf, vor allem im Wedding und in Moabit. Etliche Immobiliengesellschaften nehmen deshalb wohl auch vorsorglich Umwandlungen vor, bevor die Milieuschutzverordnung sie daran hindert. Denn der Preisunterschied zwischen Eigentumswohnungen und normalen Mietshäusern ist enorm. Der Immobilienmarktbericht nennt als Berliner Durchschnittspreis für reine Mietshäuser im vergangenen Jahr 1.990 Euro pro Quadratmeter. Für Eigentumswohnungen gibt er einen durchschnittlichen Preis von 4.017 Euro/qm an, also mehr als das Doppelte. Das ist zwar nicht hundertprozentig vergleichbar, weil sich z.B. unter den verkauften Eigentumswohnungen anteilig mehr Neubauten befinden als unter den verkauften Mietshäusern. Aber es zeigt, dass da eine gewaltige Gewinnspanne lockt und dass der Druck auf dem Markt enorm ist. Der wirkt sich auch auf die Mieter aus: Der Preisunterschied zwischen vermieteten und unvermieteten Eigentumswohnungen betrug im vergangenen Jahr im Stadtgebiet »City«, zu dem der größte Teil des Bezirks Mitte zählt, im Schnitt 1.234 Euro/qm, also satte 36 %. Im Stadtgebiet »Nord«, das auch den Altbezirk Wedding umfasst, sind es immer noch 29 %. Grob gesagt, bringt eine Eigentumswohnung also rund ein Drittel mehr, wenn sie ohne Mieter veräußert wird.

Am teuersten sind die Eigentumswohnungen im Bezirk nach wie vor im Altbezirk Mitte (5.776 Euro/qm), allerdings nur knapp vor dem Altbezirk Tiergarten (5.704 Euro/qm) und deutlich vor dem Wedding (3.511 Euro/qm). Hier macht der Immobilienmarktbericht eine Anmerkung: »Aufgrund einer großen Anzahl von Verkäufen hochpreisiger Eigentumswohnungen, oftmals als Studentenwohnungen oder Mikroapartments« sei das Preisniveau ungewöhnlich hoch. An anderer Stelle erfährt man, dass im Wedding im vergangenen Jahr zwei große Wohnanlagen mit zusammen 304 Eigentumswohnungen neu in die Grundbücher aufgenommen worden sind. Allerdings dürften sich auch im Tiergarten etliche Mikroapartments unter den neugebauten Eigentumswohnungen befinden, denn auch hier verzeichnet der Bericht durchschnittlich 129 Eigentumswohnungen in sieben neu errichteten Wohnanlagen.

Insgesamt registrierten die Grundbuchämter im letzten Jahr im Bezirk Mitte zusätzlich zu den 2.456 umgewandelten Mietwohnungen 1.666 neu gebaute Eigentumswohnungen. Das sind gut drei Viertel der im Jahr 2018 laut statistischem Landesamt 2.415 neu geschaffenen Wohnungen im Bezirk. Mietwohnungsbau scheint derzeit auf dem freien Markt keine Rolle zu spielen. *cs*

U. Steglich

Grüne Stadt der Zukunft

Ein Blick über den Tellerrand: Das neue Quartier »Arabianranta« als Beispiel des finnischen modernen Städtebaus

Wer eine Vorstellung bekommen möchte, wie eine moderne, nachhaltige und integrative »Stadt für alle« aussehen könnte, sollte in Helsinki in die Straßenbahn Nr. 6 steigen. Nur zehn Minuten vom Zentrum entfernt steht man an der Endhaltestelle in »Arabianranta«, einem der jüngsten Stadtviertel Helsinkis, direkt am See und fast unberührter Natur gelegen. Und obwohl das Viertel völlig neu gebaut wurde, wirkt es wie hier gewachsen.
Es ist nicht das einzige neue Stadtquartier, denn auch Helsinki wächst, jährlich um 3.400 neue Einwohner, die vor allem aus den finnischen Provinzen kommen.

Arabia heißt die stillgelegte Keramikfabrik, auf dessen Brache der neue Stadtteil errichtet wurde. Teile der Fabrik sind erhalten und werden neu genutzt: für Gewerbe, Kunst, Kultur, Bildung. Arabianta hat den Anspruch, Wohnen, Arbeiten, Design, Kunst, Bildung und Forschung zu verbinden und darüber hinaus mit moderner IT-Technologie (»Helsinki Virtual Village«) zu arbeiten.
Arabianranta in Zahlen, das sind: ca. 10.000 Einwohner, 6000 Studenten, 7000 Arbeitsplätze. Gesamtfläche: 850.000 qm, davon bebaute Fläche: 290.000 qm.
An der Tram-Endhaltestelle erstreckt sich linkerhand ein Gebäudeband mit öffentlichen Nutzungen: eine gleich an der Straße gelegene öffentliche Bibliothek, Post, Einkaufszentrum u.a. Das Band ist unmittelbar mit dem ehemaligen Fabrikareal verknüpft, auf dem heute mehr als 300 Design-Firmen sowie zahlreiche Bildungseinrichtungen Platz finden – u.a. ein Polytechnikum, Grund-, Berufs- und städtische Fachhochschulen, die Universität für Kunst und Gestaltung Helsinki und das einzige finnische Pop-, Rock- und Jazz-Konservatorium. Hinzu kommt eine Einkaufspassage für Design-Produkte: Arabianta nennt sich zu Recht eine »Stadt der Kunst und des Designs«.

Zur Rechten eröffnet sich der Blick auf das geradezu idyllische Wohnviertel. Die Aufgabe der Planer war es, das geschützte Seeufer mit der Stadt zu verbinden. So führen eine kleine Promenade und weitere öffentliche Wege direkt zum Wasser. Entlang des Ufers erstreckt sich ein von Wildwiese gesäumter, ca. 50 Meter breiter öffentlicher Uferstreifen, auf dem man Radfahrern, Joggern, Spaziergängern begegnet. In Uferlage findet das Viertel seinen Auftakt mit einer Reihe locker angeordneter freistehender Stadtvillen. Die hufeisenförmigen, zum Wasser orientierten offenen Wohnblöcke sind am Ufer am niedrigsten und werden gestaffelt zur Straße hin höher, sie bieten einen unverstellten Blick auf das Wasser. Optisch dominieren Klinkerfassaden und heller Putz, Glas und Balkone. (In Sachen Design und Architektur ist Finnland ohnehin seit Jahrzehnten wegweisende Avantgarde). Die Innenbereiche der offenen Blöcke kann man kaum noch Hof nennen – eher sind es grüne Miniparks mit phantasievollen Spielgeräten, Sitzgelegenheiten, belichteten und schattigen Plätzchen, wie überhaupt das Quartier (und ganz Helsinki) unglaublich durchgrünt ist. Dass die Viertel so luftig wirken, hat seinen Grund: die Bebauungsdichte der Gesamtfläche des Quartiers liegt bei 0,33, die der Wohngebiete bei gerade mal 1,6 (zum Vergleich: die Handelsgebiete haben eine Dichte von 3,4).

Das eigentlich Beeindruckende aber sieht man den Fassaden nicht an: die soziale Durchmischung des Quartiers. Eigentumswohnungen liegen unmittelbar neben neben Behinderten-, Sozial-, Alten- und Studentenwohnungen. Etwa 50 % der Neubauten sind Mietwohnungen, während die Häuser am Wasser meist privat finanzierte teure Eigentumswohnungen sind, die aber einer Kosten-Qualitäts-Kontrolle der Kommune unterliegen, hinzu kommen Baugruppenprojekte. Diese Steuerung ist möglich, weil fast alle Flächen des neuen Quartiers der Stadt gehören. Insgesamt befinden sich zwei Drittel von Helsinkis Stadtfläche in öffentlicher Hand, damit hat die Kommune starken Einfluss auf die Stadtentwicklung.
Zudem beeindrucken die durchdachte Planung und Umsetzung. Eine der ersten Maßnahmen war folglich die öffentliche Nahverkehrsanbindung: Busse und Straßenbahnen verbinden das Viertel direkt mit dem Stadtzentrum. Von Anfang an wurde auch die öffentliche Infrastruktur wie Schulen, Bibliothek oder Einkaufsmöglichkeiten mitgeplant und -gebaut. Der Bau des Viertels begann nach gründlicher Planungsphase im Jahr 2000 und dauerte bis ca. 2013, die ersten Bewohner konnten bereits 2010 einziehen.

Angesichts der jüngsten Bauprojekte in Helsinki dürften wohl viele deutsche Stadtplaner und Architekten feuchte Augen kriegen. Vielleicht ist das aber (vorerst) auch nur hier möglich: die gebaute Umsetzung sozialer und demokratischer, integrativer Ideale, die gelungene Nachnutzung eines alten Industrieareals, die Verbindung gemeinwohlorientierten Städtebaus mit nachhaltiger, klimabewusster Zukunftsfähigkeit und hoher Qualität. *us*

Eine Ode an die Bildung

Die »Oodi« in Helsinki weist die Zukunft des Bibliothekswesens

In Finnland spielt Bildung eine herausragende Rolle, das ist spätestens nach den ersten Pisa-Studien im Jahr 2000 bekannt. Aber nicht nur die Schul-, sondern auch die Erwachsenenbildung des nordischen Landes ist beispielhaft. Dafür steht die neue Zentralbibliothek »Oodi« (Ode) in Helsinki.

Seit ihrer Eröffnung im Dezember 2018 ist sie ein Publikumsmagnet im Zentrum der Stadt. Selbst mitten in den Sommerferien um die Mittagszeit herum quirlt hier das Leben. Im Lesesaal im oberen Stockwerk klappert das Geschirr des kleinen Bibliothekscafés, das offen im Raum betrieben wird. Aber das scheint niemanden zu stören. Wobei »Lesesaal« den Raumeindruck nur sehr unzureichend beschreibt: Das langgestreckte, lichtdurchflutete Geschoss hat keine Zwischenwände – nur große Glasfenster und ein paar schlanke Säulen, die das Dach tragen. Der Raum ist auch nicht rechteckig, sondern gleicht eher dem Oberdeck eines Schiffes, das durch das Häusermeer der Stadt pflügt: mit einen Boden, der sich an den Flachseiten nach oben wölbt und sich zu einer regelrechte Bugspitze verjüngt. Von der Terrasse, die sich fast über die gesamte Längsseite des Baues erstreckt und auf der man Kaffee trinken oder auch lesen kann, öffnet sich der Blick auf das finnische Parlament und den Park um die Töölon-Bucht im Herzen Helsinkis.
Die Regale mit insgesamt 100.000 Büchern bleiben unter Augenhöhe und nehmen dem Raum nichts von seinem Zauber. Wer seltenen Lesestoff sucht, kann ihn digital bestellen: Die Oodi ist nur ein Knotenpunkt im Verbund der 853 öffentlichen Bibliotheken in dem Land mit ca. 5,5 Millionen Einwohnern. Allein Helsinki verfügt bei rund 630.000 Einwohnern über 37 dezentrale Stadtteilbibliotheken. Im Bezirk Mitte (370.000 Einwohner) gibt es nur sieben. Die Bibliothekskarte ist übrigens kostenlos.
Wegweisend wird die Oodi aber vor allem im Zwischengeschoss. Es beherbergt sozusagen die Maschinenräume unter Deck, den »Platz der Macher«. Hier gibt es Musik-Tonstudios, Küchen für Kochkurse, einen langen Tisch mit Nähmaschinen, Rechner für den allgemeinen Gebrauch, Textil- und 3D-Drucker, Plotter, Lasercutter und Hightech-

U. Steglich (2)

Räume, deren gläserne Wände aus Bildschirmen bestehen, nicht zu vergessen eine gut genutzte Gaming-Abteilung mit 3D-Brillen.
Auf einem treppenförmig abgestuften Podest sitzen Bibliotheksbesucher an Laptops oder Tablets, die man sich hier kostenlos ausleihen kann – in die Sockel der Stufen sind überall Steckdosen eingelassen. Als Inseln der Ruhe dienen »grüne Ecken« (teils mit vertikaler Begrünung), in denen man »abhängen« kann.
Der Clou aber sind die vielen Einzelräume (in unterschiedlichen Formaten von 2–3 Personen bis zu Gruppen), die gut belegt sind, wie man durch die gläsernen Wände beobachten kann. Diese öffentlichen Co-Working-Spaces muss man im Internet reservieren, bevor man sie nutzen kann, dabei ist die Nutzungsdauer meist auf zweieinhalb Stunden begrenzt, aber die Nutzung selbst kostenlos. Somit wird klar, wohin die Reise geht: Die Bibliothek als Inspirationsquelle für lebenslanges gemeinschaftliches Lernen. Ein zentrales Anliegen ist die Zusammenführung digitaler und analoger Kulturen. Das Oodi soll ein Marktplatz für Kommunikation, Ästhetik und kreative Ideen für alle sein.
Im Erdgeschoss, das die Besucher in einem großzügigen Foyer empfängt, befinden sich neben einem EU-Infostand »bewegliche Veranstaltungsräume«, ein Kino und ein preiswertes Café. Auch einen Spielbereich für Kinder gibt es, und draußen unter dem breit gewölbten, holzverkleideten Vordach, einen Spielplatz. Architektonisch ist das Oodi auch durch seine Statik eine Besonderheit: Ähnlich einer Brücke ruht sie auf zwei in ihren Fundamenten zusammenlaufenden, nach außen geneigten Bögen mit einer Spannweite von 109 Metern. Unter der Bibliothek soll in Zukunft ein Tunnel gebaut werden, dem so kein Fundament im Weg liegt.
Dem Neubau ging ein jahrelanger Diskussionsprozess der Bürger Helsinkis voraus. Sie votierten schließlich mit klarer Mehrheit für diesen Standort im Herzen Helsinkis und auch für den Wettbewerbssiegerentwurf von ALA-Architekten. Errichtet wurde der Neubau dann zwischen Januar 2015 und Dezember 2018, gekostet hat er knapp 100 Millionen Euro. Für das Humboldt-Forum im Herzen Berlins mit etwa 2,5-mal soviel Nutzfläche ist mehr als das Sechsfache an Baukosten veranschlagt. *cs*

Ch. Eckelt

Abstellplätze für E-Tretroller

Seit dem ersten Juli 2019 sind auch in Deutschland elektrische Tretroller zugelassen. Über den Bezirk Mitte schwappte daraufhin eine regelrechte Flut: Rund 2.200 dieser leihbaren Fortbewegungsmittel zählte der rbb bereits Mitte des Monats im Bezirk – fast die Hälfte des gesamten Bestandes von Berlin. Vor allem in den touristischen Bereichen häufen sie sich. E-Scooter-Fahrer weichen trotz Verbots auch auf die Bürgersteige aus und fahren Slalom um die Fußgänger. Ein weiteres Ärgernis und Hindernis bilden die auf den Bürgersteigen abgestellten E-Roller.
Bezirksbürgermeister Stephan von Dassel konstatierte, dass viele E-Scooter-Fahrer sich und andere gefährden. »Dazu kommt, dass die Verleihunternehmen den Straßenraum bislang kostenlos und ohne Sondernutzungsgenehmigung in Anspruch nehmen dürfen«, so Stephan von Dassel. Dies müsse ein Ende haben.
In einem Gespräch der Verkehrssenatorin Regine Günther mit den Bezirksbürgermeistern von Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln, Vertretern der Polizei und den fünf Anbietern elektrischer Tretroller einigte man sich darauf, ab sofort bestimmte Bereiche als Abstellverbotszonen für E-Tretroller auszuweisen: etwa vor dem Holocaust-Mahnmal sowie auf allen öffentlichen Grünflächen. In einem nächsten Schritt ist geplant, Pkw-Stellplätze in Sharing-Parkplätze umzuwidmen. Dort können alle Leihfahrzeuge abgestellt werden. Das illegale Parken auf Geh- und Radwegen soll so unterbunden werden.

Ordnungsamt jetzt länger unterwegs

Die Ordnungsämter der Berliner Bezirke sind jetzt auch unter der Woche bis 24 Uhr unterwegs. Darauf hat sich nach langem Ringen der Hauptpersonalrat mit dem Finanz- und dem Innensenator geeinigt. Bislang galt dies nur am Wochenende, ansonsten war spätestens um 22 Uhr Feierabend. Bezirksbürgermeister Stephan von Dassel begrüßt den neuen Rahmenvertrag. »Allerdings steht den Ordnungsämtern durch diese Regelung nicht mehr Personal zur Verfügung, es kann nur flexibler eingesetzt werden. Auch gelten für den Allgemeinen Ordnungsdienst und für die Kräfte der Parkraumbewirtschaftung mit dem lokalen Personalrat abgestimmte Jahresdienstpläne. Eine spürbare Verbesserung bei der Ahndung von Ordnungswidrigkeiten wird sich daher erst mittelfristig einstellen.« Von den für Mitte notwendigen mindestens 100 Kräften im Allgemeinen Ordungsdienst sei man leider noch weit entfernt.

Ideenaufruf bezirklicher Integrationsfonds

Das Bezirksamt Mitte hat einen Ideenaufruf für den bezirklichen Integrationsfonds 2020 gestartet. Damit will das Bezirksamt Projekte und Maßnahmen fördern, die die Teilhabe von geflüchteten Menschen sowie den Austausch und die Begegnung mit Alteingesessenen verbessern.
Interessierte Organisationen und Einzelpersonen können Projektideen in den Bereichen Beratung, Begleitung und Orientierung, Sprache und Bildung, Wohnen sowie Sport, Kultur und Begegnung einreichen. Projektanträge von Initiativen geflüchteter Menschen und Migrantenorganisationen sind dabei ausdrücklich erwünscht. Die Höhe der Zuwendung beträgt pro Projekt zwischen 3.000 € bis maximal 85.000 €. In den Jahren 2020 und 2021 steht dem Bezirk Mitte ein Gesamtfördervolumen von voraussichtlich jeweils 549.001 € zur Verfügung. Die Bewerbungsfrist endet am 2. September 2019.
Nähere Informationen sind abrufbar unter www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/beauftragte/integration/integrationsfonds, willkommensbuero@ba-mitte.berlin.de

Ehrenamtspreis 2019 – Vorschläge erbeten!

Mit dem Ehrenamtspreis werden Einzelpersonen oder Teams geehrt, die sich in besonderem Maß ehrenamtlich für das Gemeinwohl im Bezirk Mitte engagieren.
Seit 2003 wird der Ehrenamtspreis des Bezirksamtes Mitte verliehen und damit das Thema Bürgerschaftliches Engagement, aber vor allem die Menschen in den Fokus gerückt, die sich freiwillig und unentgeltlich für die Bedürfnisse und Belange ihrer Mitmenschen einsetzen.
Unter den eingereichten Vorschlägen wählt eine Jury die Preisträgerinnen und Preisträger aus. Sie besteht aus dem Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Soziales und Gesundheit, Vertreterinnen und Vertretern der BVV-Fraktionen, einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter des Bezirksamts sowie Journalistinnen und Journalisten.
Der Ehrenamtspreis wird jährlich in der zweiten Jahreshälfte im Rahmen einer Dankveranstaltung durch den Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Soziales und Gesundheit verliehen.
Bis zum 26. August 2019 können Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Einrichtungen oder Projekte ihre Vorschläge einreichen. Sie sind zu richten an: Bezirksamt Mitte von Berlin, Ehrenamtsbüro, 13341 Berlin, Fax: (030) 90 18 48 84 37 07, ehrenamt@ba-mitte.berlin.de
Unter www.berlin.de/ba-mitte/ueber-den-bezirk/ehrungen/ehrenamtspreis kann man das Auslobungsschreiben 2019 und auch den Vordruck zur Benennung von Ehrenamtlichen herunterladen.

Adressen

Aktuelle Informationen zum Gebiet finden Sie auch auf www.turmstrasse.de und zur Entwicklung von Moabit auf www.moabitonline.de

Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Soziales und Gesundheit: Ephraim Gothe

Müllerstraße 146/147, 13353 Berlin
(030) 9018-446 00
ephraim.gothe@ba-mitte.berlin.de

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung

Müllerstraße 146, 13353 Berlin
Fachbereichsleiterin: Frau Laduch,
Zimmer 106, (030) 9018-458 46
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de

Vorbereitende Bauleitplanung, Städtebauförderung

Müllerstraße 146, 13353 Berlin
Sprechzeiten: dienstags, 9 –12 Uhr,
donnerstags, 15 –18 Uhr
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de
Gruppenleiter: Stephan Lange
(030) 9018-436 32
Aktives Zentrum und Sanierungsgebiet Turmstraße
Zimmer 180/181
Annett Kufeld (030) 9018-454 36
annett.kufeld@ba-mitte.berlin.de
Dirk Kaden (030) 9018-458 22
dirk.kaden@ba-mitte.berlin.de

Prozesssteuerung

Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement – KoSP GmbH
Karsten Ketzner (030) 33 00 28 32
ketzner@kosp-berlin.de
Uwe Lotan (030) 33 00 28 41
lotan@kosp-berlin.de
Sprechstunden: Di 9.30–12 Uhr,
Do 15.30–18 Uhr im Stadtteilladen,
Krefelder Straße 1a, (030) 23 94 53 39
www.kosp-berlin.de
www.turmstrasse.de

Geschäftsstraßenmanagement Turmstraße

die raumplaner
Di 15–18 Uhr, Fr 9–11 Uhr im Stadtteilladen, Krefelder Straße 1a, (030) 23 93 85 08
gsm@turmstrasse.de
www.turmstrasse.de

Quartiersmanagement Moabit-West

Rostocker Straße 35, 10553 Berlin
(030) 39 90 71 95
qm-moabit@stern-berlin.de
www.moabit-west.de

Quartiersmanagement Moabit-Ost

Wilsnacker Straße 34, 10559 Berlin
(030) 93 49 22 25
team@moabit-ost.de
www.moabit-ost.de

Mieterberatung

für die Bewohner der Milieuschutzgebiete Waldstraße und Birkenstraße
sowie des Sanierungsgebiets Turmstraße
Sprechzeiten: Mo 16–18, Do 10–12 Uhr
im Stadtteilladen, Krefelder Straße 1a,
Mieterberatung Prenzlauer Berg
(030) 44 33 81 23
www.mieterberatungpb.de

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden
aktive zentren Berlin
BEZIRKSAMT MITTE VON BERLIN
berlinbaut lebendige Quartiere
be Berlin Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

ECKENSTEHER

Danke, Andi

Vielleicht muss man sich das so vorstellen: Klein Andi (später Verkehrsminister, aber das ahnt er in seine frühen Jahren noch nicht) liebt seinen Kindertretroller, aber noch mehr die Vorstellung, er selbst wäre Daniel Düsentrieb und raste mit einem Turboantrieb-Roller durch die Straßen. Ganz Patriot: Freie Fahrt für freie Bürger.
Ein paar Jahrzehnte später ist aus dem kleinen Andi der Daniel Düsentrieb der Verkehrspolitik geworden. Andreas Scheuer ist für alles zu begeistern, was mehr Tempo bedeutet, umso begeisterter war er von seinem wahr gewordenen Kindertraum: E-Scooter! Zumal man die Dinger ja in vielen internationalen Städten sah (mit dem feinen Unterschied, dass es da auch oft vernünftige Radwege gibt). Und vielleicht lenkte es ja ein bisschen vom Maut-Spott und dem doofen Diesel-Schlamassel ab. Zack, schon war das mit viel zu heißer Nadel gestrickte Gesetz durchgedrückt. Nach Segways und Leih-E-Rädern nun also The Next Big Thing.
Jetzt haben wir den Salat. Vor allem in der Innenstadt, wo das Gros der Roller fährt, oder vielmehr steht, und zwar im Weg: an allen möglichen und unmöglichen Orten wie Geh- oder Radwegen. Es bedanken sich vor allem Seh- und Gehbehinderte sowie Senioren, für die die neuen E-Roller einfach gefährlich sind. Zudem möchte man manchmal lieber nicht hinsehen, wenn ungeübte Fahrer sich fröhlich und leicht eiernd in den Berliner Verkehr stürzen. Die Unfallbilanz der ersten Wochen: bekanntlich verheerend, und weil sich die Regeln wohl auch noch nicht ganz herumgesprochen haben (oder drauf gepfiffen wird), durfte das Ordnungsamt Mitte bei einer Kontrolle alle vier Minuten ein Bußgeld verhängen.
Und? Ist das wirklich eine umweltfreundliche Alternative zum PKW? Erste Datenerhebungen zeigen, dass vor allem junge Touristen und junge Leute die Dinger für Kurzfahrten nutzen, just for fun oder zum nächsten Touristenmagneten. In Spandau dagegen, wo man echte Alternativen für Berufspendler auf dem Weg zum Regio bräuchte – Fehlanzeige. Und kein einziger steigt freiwillig von seinem eigenen SUV auf einen Leihroller um. Ergo: Es sind einfach nur noch mehr Gefährte unterwegs als ohnehin schon. Und die Öko-Bilanz? Nach durchschnittlich 28–32 (!) Tagen sind die Billig-Dinger schrottreif und werden weggeschmissen – laut Datenerhebung der Großstadt Louiseville und anderer Studien.
Bilanz: Noch mehr Schrott, noch mehr Ärger und Arbeit für die Kommunen, noch mehr Unfälle, noch mehr getunte Konkurrenz um den ohnehin umkämpften knappen Straßenraum. All das für ein weiteres urbanes Fun-Spielzeug. Danke, Andi. *us*

PFLASTERSTEINE

Wahnsinn in Zahlen

2200 E-Tretroller wurden im Juli in Mitte gezählt. Mitte ist der Bezirk mit den meisten Rollern. Allein rund um den Checkpoint Charlie standen in der ersten Juliwoche vom 1. bis 7. Juli mehr E-Scooter als in Reinickendorf, Steglitz-Zehlendorf, Marzahn-Hellersdorf und Spandau zusammen.

Metamorphose

Der Baustaub hat sich längst aus der Arminiusstraße verzogen. Auch die parkenden Autos sind aus dem früher eher unwirtlichen Zugang zur Markthalle verschwunden. Stattdessen sitzen Menschen auf den dort aufgestellten Bänken, verschnaufen nach dem Einkauf, lesen oder unterhalten sich, Kinder spielen auf dem einstigen Fahrstreifen. Eine echte Moabiter Mini-Oase.

Authentizität!

Was für eine geniale Idee! Man setzt zwei Dinge in Beziehung, von denen Berlin reichlich hat: Touristen und Müll. Entwickelt wurde daraus folgendes Projekt: Touristen wird eine Führung angeboten, anschließender Höhepunkt: gemeinsames Müllaufsammeln im Park. Soll demnächst in Berlin getestet werden. Die Touristen dürfen zu Hause mit dem einzigartig authentischen Berlin-Erlebnis angeben: Müllsammeln in Berlin – total hip!